

PROTEKTIONISMUS

„Schützen heißt stärken.
 Protektionismus ist das Gegenteil
 von Stärkung.“

Olaf Koch, CEO, METRO AG

Staatlicher Schutz ist elementar: Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit nach außen wie im Innern, persönliche und wirtschaftliche Freiheit. Zunehmend isolieren Regierungen weltweit jedoch ihre jeweiligen Länder. Sie führen diskriminierende Steuern ein, schotten einseitig spezifische Industrien ab oder verhindern schlichtweg den freien Warenverkehr – sogar im Herzen der Europäischen Union.

METRO, als international agierender Akteur, glaubt an die Kraft freier und offener Märkte, auf denen wir mit kleinen lokalen Produzenten zusammenarbeiten und unseren Kunden Spezialitäten aus der ganzen Welt anbieten können.

Protektionismus hat viele Gesichter – dieser Überblick zeigt aus der Sicht eines Großhändlers beispielhaft auf, wie diese Prinzipien heute unterminiert werden oder wie versucht wird, dies zu tun.

PROTEKTIONISMUS FÜHRT ZU...



... begrenzter
 Auswahl
 für Kunden



... höheren
 Konsumentenpreisen



... Schwarzmärkten
 und damit weniger
 Produktsicherheit
 und reduzierten
 Steuereinnahmen



... geringerer
 Attraktivität als
 Investitionsstandort



SEKTORSTEUERN

- In den letzten Jahren haben Ungarn, Polen und die Slowakei spezielle Steuern für Händler erlassen. Diese zielen nur auf wenige Marktakteure ab – für gewöhnlich große, internationale Lebensmittelhändler.
- Sie zielen darauf ab, ausländische Marktteilnehmer zugunsten lokaler Unternehmen zu schwächen oder Einfluss auf ihr Sortiment zu nehmen.
- Durch Druck seitens der EU-Kommission, wurde die ungarische Steuer zurückgenommen, während die polnische Steuer aktuell ausgesetzt ist. Dennoch zeigt die Einführung der slowakischen Steuer, dass weiterhin nach Wegen zur Einführung von Sektorsteuern gesucht wird.



MARKTMACHTGESETZE

- Gesetze, die willkürlich eine übermäßige Marktmacht definieren und gewisse Handelspraktiken verbieten, wurden in zahlreichen Staaten eingeführt, vorwiegend in Mittel- und Osteuropa.
- Obwohl diese vorgeblich kleine Produzenten schützen sollen, ignorieren sie vielfach die tatsächlichen Kräfteverhältnisse entlang der Lieferkette, während sie die Vertragsfreiheit einschränken.
- Oft dienen sie als Grundlage für exzessive Kontrollen ausländischer Einzel- und Großhändler.



EINFUHRBESCHRÄNKUNGEN

Nicht-tarifäre Handelshemmnisse werden regelmäßig von Nicht-EU-Staaten eingeführt. Aber auch Staaten innerhalb der EU versuchen, den freien Warenverkehr für ausländische Güter zu beschränken. Dies geschieht beispielsweise durch Vorschriften für Packungsbeschriftungen.

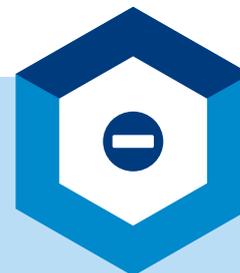
- **Bulgarien:** Ein Entwurf für ein Gesetz, welches das Anbringen von Aufklebern mit Inhaltsstoffen auf Originalverpackungen verbietet und zu einem de facto Verbot nicht speziell für den bulgarischen Markt hergestellter Produkte führen würde, wurde wiederholt eingebracht, bisher jedoch nicht verabschiedet.
- **Indonesien:** Einfuhrgenehmigungen werden kaum erteilt. Halbjährlich müssen Einfuhrvorschläge abgegeben werden. Importe werden lediglich dann gestattet, wenn ein gewisser Anteil der zuvor importierten Produkte bereits verkauft wurde. Es gibt außerdem zahllose technische Einfuhrhindernisse.
 - Indonesische Restaurants können nur ein begrenztes Sortiment anbieten.
 - Die Weiterentwicklung des Reiseziels Indonesien wird durch das eingeschränkte gastronomische Angebot behindert.
- **Japan:** Die Einfuhr von Wein, der den nahezu weltweit akzeptierten Zusatzstoff MTA enthält, ist verboten.
 - Japanische Konsumenten haben keinen Zugang zu preiswerten europäischen Weinen.
 - Erfolgsgeschichte: MTA wird in 2 Jahren dank des zwischen der EU und Japan vereinbarten Freihandelsabkommens zugelassen.
- **Thailand:** Zahlreiche tierische Produkte, wie bspw. Geflügel, Wild oder Thunfisch dürfen nicht importiert werden. Das gleiche gilt für pflanzliche Produkte wie Tomaten, Zucchini oder Kartoffeln.
 - Der Schwarzmarkt blüht mit negativen Auswirkungen auf die Lebensmittelsicherheit und das Steueraufkommen.



BESCHRÄNKUNGEN DURCH QUOTEN

Zahlreiche osteuropäische Staaten, wie bspw. Bulgarien, Moldau und Rumänien, haben – zumeist durch Lebensmittelhandelsgesetze – versucht, Quoten für lokale Produkte einzuführen.

- Diese Gesetze sollen Händler zwingen, auf einem gewissen Anteil ihrer Regalfläche lokale Produkte anzubieten.
- Anstatt den Anteil der lokalen Produkte bzw. deren Qualität und Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, führen solche Quoten zu höheren Verbraucherpreisen.



FORDERUNG

Protektionismus schadet allen Akteuren entlang der Lieferkette; durch höhere Preise, geringere Qualität und weniger Auswahl vor allem den Verbrauchern.

Wir fordern die Regierungen auf, diese Entwicklung zu stoppen und sich an den Grundsätzen der Welthandelsorganisation zu orientieren sowie die vier Freiheiten – für Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital – welche die Grundlage des EU-Binnenmarktes bilden, zu verteidigen.